

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL
GESAMMELTE WERKE

G.W.F. Hegel

Meiner

HEGEL · GESAMMELTE WERKE 27,2

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL

GESAMMELTE WERKE

IN VERBINDUNG MIT DEM

FORSCHUNGSZENTRUM FÜR
KLASSISCHE DEUTSCHE
PHILOSOPHIE / HEGEL-ARCHIV

HERAUSGEGEBEN VON

WALTER JAESCHKE

BAND 27

IN FÜNF TEILBÄNDEN



FELIX MEINER VERLAG HAMBURG

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL

VORLESUNGEN
ÜBER DIE
PHILOSOPHIE DER
WELTGESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN VON

WALTER JAESCHKE UND REBECCA PAIMANN

BAND 27,2

NACHSCHRIFTEN ZUM KOLLEG
DES WINTERSEMESTERS 1824/25



FELIX MEINER VERLAG HAMBURG

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
über (<http://portal.dnb.de>) abrufbar.

ISBN 978-3-7873-2828-4

© Felix Meiner Verlag, Hamburg 2019

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner
Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung
auf Papier, Film, Bänder, Platten und andere Medien,
soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten.

Satz: Da-TeX Gerd Blumenstein, Leipzig.

Druck: Strauss, Mörlenbach. Bindung: Spinner, Ottersweier.

Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706,
hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Printed in Germany.

www.meiner.de

INHALTSVERZEICHNIS

WINTERSEMESTER 1824/25

NACHSCHRIFT FRIEDRICH CARL HERMANN VICTOR VON KEHLER

mit Ergänzungen und Varianten aus den Nachschriften Moritz Pinder und

Heinrich Wilhelm Dove

UND NACHSCHRIFT MORITZ PINDER

mit Varianten aus der Nachschrift Heinrich Wilhelm Dove. 465

Philosophie der Weltgeschichte

nach Hegel.

Im Winter 1824/5

H. v. Kehler. 467

Einleitung. 469

1) Afrika 515

Asien 526

Europa 529

Eintheilung der Weltgeschichte. 530

I. Morgenland, Orientalische Welt. 538

China mit den Mongolen. 542

Indien 570

Die Persische Welt 596

Das eigentliche Persien 596

Babylonier und Syrer 608

Das jüdische Volk. 614

4. Aegypten 619

Uebergang nach Griechenland. 639

Griechenland 641

Römische Welt 696

Das germanische Reich 747

ANHANG

Zeichen, Siglen 787

WINTERSEMESTER 1824/25

NACHSCHRIFT

FRIEDRICH CARL HERMANN
VICTOR VON KEHLER

MIT ERGÄNZUNGEN UND VARIANTEN
AUS DEN NACHSCHRIFTEN

HEINRICH WILHELM DOVE UND
MORITZ PINDER

UND

NACHSCHRIFT

MORITZ PINDER

MIT VARIANTEN
AUS DER NACHSCHRIFT

HEINRICH WILHELM DOVE

Philosophie der Weltgeschichte

nach Hegel.

Im Winter 1824/5

H. v. Kehler.

Einleitung

- Die Weltgeschichte ist ein sehr reicher Stoff, der zu den *algemeinsten* Fragen und Ansichten Veranlassung gibt. Es ließe sich wohl eine jährige Vorlesung über diese halten, ohne daß der *eigentliche geschichtliche* Gang vorgenommen wird. 1_{Ke} 3_{Do} 1_{Pi}
- 5 Die *Geschichte* ist unser Gegenstand, sie hat für sich den concretsten Gegenstand, der alle die *verschiednen* Seiten in sich zusammenfaßt. Es ist das Individuum der Weltgeist, für die Weise der *Religion*, Kunst, u.s.f. hat die Philosophie besondere Theile, sie ist es aber auch, die was der concrete Gegenstand ist, in seiner concreten Gestalt, sich zum Gegenstand macht, und seine *nothwendige* Entwicklung
- 10 betrachtet. Der *Gedanke* ist aber selbst so *algemeinen* Inhalts, daß er auch Gegenstand der *Philosophie* sein kann; um für diesen Gegenstand Raum zu gewinnen, werden wir kürzer sein, um die Betrachtung der christlichen Welt ausführlich vorzunehmen, und werden uns also in der Einleitung darauf beschränken, die Hauptpunkte zu erörtern, aus welchen sich die That entwickelt, die Mo-
- 15 mente darzustellen, woraus sich das größte Gemälde der Weltgeschichte vor uns aufrollen wird. Die *Geschichte* bezieht sich auf solches, was geschehen ist, wir haben es also hier damit zu thun, was dem begreifenden Organe geschichtlicher Betrachtung entgegen zu sein scheint, also mit dem Begriff, der *wesentlich* sich aus sich selbst bestimmt. Man kann zwar die Begebenheiten näher so zusammen-
- 20 bringen, daß man sich vorstellt, das Geschehene liegt uns vor, aber es ist doch um die Verbindung zu thun, um das, was man pragmatisch nennt, also um die Ursachen und Gründe aufzufinden. | Dazu kann man sich vorstellen ist der Begriff 2_{Ke} nothwendig, und so tritt das Begreifen in ein sich nicht entgegengesetztes Verhältniß. Allein bei solcher Weise sind es imer die Begebenheiten, die zum
- 25 3 Veranlassung] *Do*: Anlaß, Verfaßung Religion etc sind Gesichtspunkte, deren Betrachtung sich allgemein machen läßt 4 der *eigentliche* ... wird] *Do*: der eigentlich geschichtliche Gang erfordert nun eben solchen Geist als zur Betrachtung 7 *Religion*] *Do*: Wissenschaft 8 was der ... ist] *Pi*: jenes Individuum, den Weltgeist 10 Der *Gedanke* ... Inhalts] *Do*: Diß Individuum ist aber selbst ein so concretes 16 Die *Geschichte*] *Do*: Philosophie der Weltgeschichte scheint einen Widerspruch zu erhalten. Die *Geschichte* 17 geschichtlicher] *Do*: philosophischen 19 bestimmt] *Do*: bestimmende, seinen Inhalt aus sich selbst erzeugende 21–22 um das, ... aufzufinden] *Do*: um die Erforschung der Ursachen und Gründe Das was die pragmatische Geschichte vor Augen hat 24–470,2 sind es ... vorliegt] *Do*: wird die Thätigkeit des Begriffes beschränkt auf das formelle der Verbindung dessen was vorliegt, so daß die allgemeinen Gesichtspunkte, die ge-
- 35 wonnen werden, ihre Beglaubigung hätten, in dem, was als Geschehenes vorliegt

Grunde liegen, und die Thatigkeit des Begrifs und beschränkte Idee formellen
 allgemeinen Inhalts von dem, was vorliegt: Principien, Sätze, was so aus der Ge-
 schichte deducirt wird, dazu ist das logische Denken *nothwendig*. Aber Erfah-
 rung soll das bringen, was die Berichtigung gibt. Was wir unter Begriff verste-
 hen, ist etwas anderes, hier ist Begriff Thätigkeit des Begrifs. Kein concurriren, 5
 wo Stoff und Form anderswoher komen, sondern der Begriff ist *wesentlich* das
 aus sich selbst seinen Stoff und Inhalt nehmende. Solche Verbindung, wie in der
 pragmatischen *Geschichte*, genügt dem Begriff in der *Philosophie* nicht. In der
 2_{Pi} Rücksicht bleibt also auch dieser angeblichen Verbindung ungeachtet noch der-
 selbe Unterschied, daß die vielen Stoffe hervorgegangen sind, und die Selbstän- 10
 digkeit des Begrifs, ein sich selbst Bestimmen, und das Geschehene steht sich so
 gegenüber, indem wir zunächst sprechen von einem Beziehen des denkenden
 Begrifs auf das Geschehene. Innerhalb der *Geschichte* bietet sich uns derselbe
 Begriff dar, wo wir einen höheren Gesichtspunkt haben: einerseits sehen wir in
 der *Geschichte* Ingredienzien, Naturbedingungen, welche von den Begriffen ent- 15
 4_{Do} fernt liegen, mannigfache menschliche Willkür, äußerliche Nothwendigkeit, die-
 ser aber stellen wir anderseits gegenüber den *Gedanken* einer höhern Noth-
 wendigkeit, ewigen Gerechtigkeit und Liebe; den Zweck absoluter Endzwecke,
 der Wahrheit an und für sich ist. Dieses entgegengesetzte beruht auf dem ab-
 stracten Elemente im Gegensatz des natürlichen Seins, auf der Freiheit, der Noth- 20
 wendigkeit des Begrifs. Der Gegensatz, der uns in vielfacher Gestalt interessirt, ist
 es, der unser Interesse an der Idee der Weltgeschichte beschäftigt. Es ist aber
 3_{Ke} Zweck, den Gegensatz | in der *Weltgeschichte*, als an und für sich gelöst, aufzu-
 zeigen, und von dem allgemeinen Interesse ist es zweckmäßig, im voraus eine
 allgemeine Vorstellung zu geben, doch mit wenig Weitläufigkeit, nur kurz die 25
 Momente vorlegen, auf die es ankommt. –

Das Erste, was in dieser Rücksicht zu bemerken ist, ist, daß der Boden, auf
 dem wir uns in der *Geschichte* befinden, einfacherweise der Boden des Geistes
 ist. Nach der Schöpfung der Natur tritt der Mensch auf, der ist der Gegensatz
 der natürlichen Welt, er ist der, der sich in die 2te Welt erhebt. Wir haben 2 30
 Reiche in unsrem *algemeinen* Bewußtsein: das Reich der Natur und das Reich
 des Geistes. Das Reich des Geistes ist das, was vom Menschen

3 *nothwendig*] *Do*: nöthig aber dieß ist dem Begriffe nicht angemessen 10 *hervorgegangen*] *Do*:
 ohne Rücksicht auf Begriff hervorgegangen 13–14 *Innerhalb der ... haben*] *Do*: Derselbe
 Widerspruch ist in der *Geschichte*, wenn wir das Spiel ihrer mannig faltigen Ingredienzen 35
 sehen 16 *menschliche*] *Do*: menschliche Leidenschaften 17 *höhern*] *Do*: innern 18–19 *den*
Zweck ... ist] *Do*: deren Zweck absoluter Endzweck der Wahrheit an und für sich ist 19–21 *Die-*
ses entgegengesetzte ... Begrifs.] *Do*: Abstrakter sind diese Gegensätze äußere Nothwendigkeit und
 Freiheit. 23 *gelöst*] *Do*: selbst sich lösend 29–30 *der ist ... Welt*] *Do*: der seine eigene Welt
 gegen die Natur sich erbaut

hervorgebracht ist. *Man* mag sich also eine Vorstellung vom Reich Gottes machen, so ist es immer ein Reich des Geistes, das im Menschen realisiert und in die Existenz gesetzt werden soll. Wir haben nun in der Vorstellung stehen zu bleiben, daß wir die Welt des Geistes, der Natur gegenüber, zum Gegenstand
5 haben. Der Boden des Geistes ist das umfassende, was den Menschen je interessiert hat, und noch interessiert. Es ist alles, was sich auf Staat, Phantasie, Tugend, Laster, Religion usw. bezieht. Alle die Empfindungen sind darin einbegriffen. Das ist das erste, woran erinnert werden muß. Das zweite ist nun, wie wir uns den Gang vorzustellen haben. Das nächste ist, daß wir das Interesse haben können,
10 im Verlauf der Geschichte die geistige Natur oder wie der Geist mit der Natur vereinigt ist, also die menschliche Natur zu erkennen. Das was wir als die Natur des Menschen ansehen können ist vom Geiste berührt. Der Mensch ist darin wirksam, er mag thun was er will, so ist es ein solches, worin der Geist tätig ist. Es kann also Interesse sein in dem Verlauf der Geschichte die geistige
15 Natur in ihrer Existenz zu erkennen. Hierbei ist bemerkt worden, daß man sich, wenn man von menschlicher Natur spricht, dabei etwas bleibendes vorstellt, die Darstellung der menschlichen Natur soll auf alle Menschen passen, ehemaliger und jetziger Zeit. Die allgemeine Vorstellung kann unendlich viel Modificationen
3_{Pi} erleiden, aber das Allgemeine | ist Ein und Dasselbe Wesen in den verschiedenen
4_{Ke} Modificationen. Es ist denkende Reflexion, die von den Unterschieden absieht, und das Allgemeine festhält, das Allgemeine, das unter allen Umständen auf diese Weise wirksam in dergleichen Interesse sich zeigen soll. Der allgemeine Typus läßt sich auch in dem aufzeigen, was sich am stärksten davon zu entfernen scheint, in den verzerrtesten Gestalten läßt sich dem menschlichen nachspüren,
20 es läßt sich eine Art von Trost und Versöhnung geben, dadurch, daß doch noch ein Zug der Menschlichkeit darin übrig ist. In dem Interesse wird gesagt, daß die Menschen sich gleich geblieben sind, daß unter allen verschiedenen Umstän-

3 gesetzt werden soll] *Do*: gesetzt als eine zweite Natur vom Geiste errichtet 6 interessiert] *Pi*: interessiert, das Herrliche, Große, Glückliche, wie das Unglückliche, Böse Phantasie] *Pi*: Phantasie und die Vernunft 7 Religion] *Do*: Religion und Kunst 11–12 Das was ... Mensch] *Do*: Im Menschen ist das nicht geschieden, was wir in der Abstraktion als geistiges und körperliches fixieren. 12 berührt] *Pi*: berührt; es ist darin wirksam 16 bleibendes] *Do*: festes bleibendes *Pi*: feste 17 Darstellung] *DoPi*: Vorstellung 17–18 ehemaliger und jetziger Zeit] *Do*: auf die entferntesten Zeiten *Pi*: auf alle Zeiten und Völker 19 Ein und Dasselbe Wesen] *Do*: eine und dieselbe Weise 20 den Unterschieden] *Do*: dieser Mannigfaltigkeit 21–22 das Allgemeine ... soll] *Do*: hält sich an jenes Gleiche 22–24 Der allgemeine ... scheint] *Do*, ähnlich *Pi*: es ist immer das Interesse der Geschichte, diesen allgemeinen Typus auch darin noch aufzuzeigen, was sich am meisten zu entfremden scheint 24 verzerrtesten] *Do*: entferntesten, verzerrtesten *Pi*: das Fernste, Verzerrteste, Unmenschlichste 26 Menschlichkeit] *Do*: Menschlichkeit
40 d.h. in affirmativem Sinne das Gute des Menschen *Pi*: Das Hohe der menschlichen Natur ist im Verabscheuungswürdigen noch aufzufinden.

den dasselbe Laster gewesen sei, und man könnte also fuglich mit Salomo sagen: Es gibt nichts neues unter der Sonne. Wenn wir zb. einen Menschen vor einem Idole knien und beten sehen, und da sein Inhalt etwas von der *Vernunft* verwerfliches ist, so können wir doch darin sein Gefühl festhalten und sagen, daß dieses Gefühl denselben Werth habe, als das des Christen, der den Abglanz der Wahrheit anbetet, als das des Philosophen, der sich in der ewigen Wahrheit mit denkender Vernunft vertieft. Nur die Gegenstände sind verschieden, aber das subjektive Gefühl ist Ein und dasselbe. So wenn wir uns die Geschichte zur Vorstellung bringen von den Assassinen, nach der Erzählung, welche man sich von ihrem Verhältniß zu ihrem Herrn, dem Alten vom Berge, macht, sehen wir, wie sie sich da dem Herrn hinopfert für seine Schandthaten; in dem Sinn ist es dieselbe Aufopferung, als wenn Decius in den Schlund springt, um sein Vaterland zu retten. Wenn wir dies überhaupt festhalten, so kann man sagen, daß man es nicht nothwendig habe, sich auf das große Theater der Weltgeschichte zu richten. Es ist eine bekante Anekdote vom Cäsar, | daß er in einer kleinen Municipalstadt dieselben Aemulationen und Thätigkeiten antraf, die er auf dem großen Schauplatz in Rom sah. Diese Triebe, Bemühung, finden sich in einer kleinen Stadt, wie auf dem großen Welttheater. Das nächste ist also, daß wir eine allgemeine Vorstellung von der menschlichen Natur haben, und haben wir diese, so entsteht die Betrachtungsweise, die erwähnt worden ist. Fassen wir diesen Gegenstand näher, so finden wir, daß von dem Inhalt, den Zwecken, der menschlichen Thätigkeit abstrahirt wird. Diese vornehme Gleichgültigkeit gegen die Objecte kann man bei Franzosen und Engländern finden, und diese werden philosophische Geschichtsschreiber genant, aber der gebildete Menschensinn kann nicht umhin, einen Unterschied zu machen zwischen Neigung und Trieben, wie sie sich in kleinen Kreisen zeigen, und wie sich dieselben Lei-

1 dasselbe Laster gewesen sei] *Do, ähnlich Pi*: dieselben Leidenschaften die Menschen bewegt haben 2 zb. einen Menschen] *Do*: den Hindu *Pi*: der Indier 3–4 da sein ... ist] *Do, ähnlich Pi*: das im Sinne des Schönen etwas Scheußliches ist 4–5 dieses Gefühl] *Do*: sein religiöses Gefühl, die Andacht 5 denselben Werth] *Do, ähnlich Pi*: vielleicht dieselbe Intensität 8 dasselbe] *Pi*: dasselbe, Andacht im Allgemeinen 13 dies überhaupt] *Do, ähnlich Pi*: das was wir That, Gemüth nennen 15 richten] *Do*: wenden, wenn wir uns die Leidenschaften suchen 17 Diese Triebe, Bemühung, finden] *Do*: Dieses allgemeine der menschlichen Natur findet 18–20 Das nächste ... ist.] *Do*: Suchen wir in der Geschichte nichts weiter als die Vorstellung der menschlichen Natur, so kommen wir auf diesen Standpunkt. 21 dem Inhalt, den Zwecken] *Do, ähnlich Pi*: den Objecten 23 die Objecte] *Do*: die Wahrheit der Endzwecke 25–473,1 Neigung und ... darstellen] *Do, ähnlich Pi*: den Leidenschaften eines kleinen Kreises und den Interessen eines großen Staates oder der Weltgeschichte. (*Do*: Die Menschen selbst, die unser Interesse wecken, *Pi*: Der substanzielle Zweck, die Bemühungen von Generationen und Individuen) haben etwas mehr vorgestellt als die sogenannte allgemein menschliche Natur.

14 auf] *Ke*: auch (als Kürzel)

5 denschaften im Interesse der Weltgeschichte darstellen. Dieses objective Interesse,
 sowohl dem *algemeinen* Zweck nach, als den Individuen nach ist es,
 was die Geschichte anzeigt. Diese sind es, deren Verlust und Untergang wir be-
 trauern. Wenn wir den Kampf der Griechen mit den Persern vor uns haben,
 10 oder Alexanders vernünftige Herrschaft, so wissen wir wohl, daß es uns interes-
 sirt, die Griechen von der Barbarei befreit zu sehn; daß wir uns intressiren für
 die Erhaltung des athenischen Staates, für den Herrscher, der an der Spitze der
 Griechen Asien unterworfen hat. Stellen wir uns Alexander vor, daß er in sei-
 nem Unternehmen gescheitert wäre, so würden wir gewiß insofern nichts ver-
 15 lieren, wenn es hier bloß um menschliche Leidenschaft zu thun wäre. Daran hat
 es uns nicht gefehlt, ein Spiel der Leidenschaften zu sehn, aber wir würden hier
 damit nicht zufrieden sein, sondern unser Interesse ist stoffartig; und
 nachdem dies bestimmt ist, so fragt sich, welcher Art der substantielle Zweck
 sein konnte, | in dem der Geist zu solchem wesentlichen Inhalt kommt.

6_{Ke}

15 Das Interesse ist überhaupt substantieller und allgemeiner Art, bestimmte Religion,
 Wissenschaft, Kunst. Wie kommt der Geist nun zu dem Inhalt? wo kommt solcher
 Inhalt her? Die empirische Antwort ist leicht: in der Gegenwart findet jedes Indi-
 viduum sich angewiesen an solches wesentliches Interesse, substantiellen Inhalt; je-
 des Individuum findet sich in einem bestimmten Vaterlande, Religion, Kreis von
 20 Menschen, von Vorstellungen über das, was *wahrhaft* sitlich ist; was ihm überlas-
 sen ist, ist sich *besondre* Kreise drin auszuwählen, an die es sich anschließen will.
 Aber daß wir die Völker mit solchem Inhalt, Interesse beschäftigt finden, ist Sa-
 che der Weltgeschichte. Was dabei uns in Verlegenheit bringen kann, ist die gro-
 ße Mannigfaltigkeit, Verschiedenheit, selbst Entgegensetzung solches Inhalts. Das
 25 Entgegengesetzte sehen wir als heilig verehrt, und als das, was das Interesse der
 Zeiten, Völker in Anspruch genommen hat. Was uns noch auffallen kann, ist daß
 die reichste Gestaltung, das schönste Leben in der Geschichte Untergang fand, daß wir da unter Trümmern des vortrefflichsten wandeln. Von dem edelsten
 schönsten, für das wir uns intressiren, reißt uns die Geschichte los; die
 30 Leidenschaften haben es zu Grunde gerichtet, es ist vergänglich. Die Trauer regt
 auf, eine Rechtfertigung für solchen Untergang in den Ideen zu finden, eine
 Theodicee. Wir können uns nicht bloß mit der empirischen Weise begnügen,

29/10_{Ke}

6_{Do}

5_{Pi}

2 sowohl dem ... nach] *Pi*: der allgemeine Zweck in der Individualität 7 Staates] *Do*: Staates
 den Gehalt der Kunst und Wissenschaft Athens den Herrscher] *Do*: das einzelne Individuum des
 35 königlichen Jünglings 10 menschliche Leidenschaft] *Do*: das Spiel menschlicher Kräfte 14 sol-
 chem] *Do*: solchem Zwecke, zu solchem 17 Gegenwart] *Do*: Wirklichkeit 19 Vaterlande] *Do*:
 Vaterlande, einer bestimmten Verfassung 20–21 was ihm ... will] *Do*: Dieser Boden ist ihm
 gegeben, er kann sich andere Kreise nicht wählen. *Pi*: Es hat in dieser Hinsicht keine
 Wahl. 27 schönste] *Do*: herrlichste *Pi*: edelste 30 Leidenschaften] *Do*: Leidenschaften der
 40 Menschen 32 Theodicee] *Do*: Theodicee, eine Rechtfertigung Gottes

sondern müssen die nähere Frage stellen, wie der Geist zu dem Inhalte komme; der Geist überhaupt, wir, oder das Individuum, oder die Völker. Auf den Inhalt kommt *es* wesentlich an, und wir haben ihn aus dem *spekulativen* Begriff zu fassen. Das Bisherige findet sich in unsrem gewöhnlichen Bewußtsein; ein andres ist der Begriff, der jetzt angeführt werden soll; daß er auseinandergesetzt wird, 5 ist ietzt nicht die Zeit. Die *Philosophie* kent auch die gewöhnliche Vorstellung, hat ihren Grund, davon abzuweichen. Folgende kurze Sätze sind anzuführen: Erstens ist zu wissen, daß der Geist nicht ein *Abstractum* ist, nicht so ein *Abstractum* von menschlicher Natur, sondern durchaus individuell, thätig, schlechterdings lebendig, Bewußtsein; als Bewußtsein hat er einen Gegenstand, und 10 das ist das Dasein des Geistes, *einen* Gegenstand zu haben. Von was | weiß der Geist? Es ist noch nichts da als der Geist, er hat sich selbst zum Gegenstand. Der freie Geist hat nur sich zum Gegenstand; unfrei ist der abhängige von einem andren, abhängig ist im *Verhältniß* zu stehen mit einem andren; frei ist, was sich nur zu sich selbst verhält, nicht zu einem andren. Der Geist macht sich eine 15 bestimmte Vorstelung von sich, von dem was er wesentlich ist, was seine Natur überhaupt ist. Der Geist *kann* nur geistigen Inhalt haben und das geistige eben ist sein Inhalt, sein Intresse. So ist es, daß der Geist zu einem Inhalt komt; nicht daß er *einen* Inhalt vorfindet, sondern sich zu seinem Gegenstande, zum Inhalt seiner selbst macht. Das Wissen ist die Form und *das* Verhalten, der Inhalt aber ist eben das Geistige selbst. Eine wesentliche Bestimmung, die hier einstweilen angeführt wird als vorausgesetzt. Das nächste ist, daß wir den Geist, den wir als Bewußtsein seiner wesentlich fassen, näher in der Gestalt nicht eines einzelnen Individuums betrachten. Der Geist ist wesentlich *Individuum*, 20 aber nicht mit Einzelem oder Beschränktem, nicht mit Zurückgehen zu seiner einzelnen Individualität haben wir es zu thun. Er ist ein *Individuum*, das von *algemeiner* Natur ist aber dabei auch bestimmtes ist: Das ist ein Volk überhaupt, und der Geist, mit dem wir es zu thun haben ist der Volksgeist, und die Volksgeister unterscheiden sich nach der Vorstellung, die sie sich von sich 30 selbst machen, nach der Oberflächlichkeit oder Tiefe, in der sie das, was der Geist, gefasst, ergründet haben. In dem Punkte wollen wir uns etwas umsehn: über den Volksgeist. Dieser ist zugleich wesentlich ein besondrer, deswegen, 6_{Pi} der Volksgeist ist nicht als der absolute, *algemeine* Geist, denn der ist Einer; er ist

11 *einen* Gegenstand zu haben] *Do*: denn er ist nur da, in so fern er von etwas weiß 12 Es ist ... 35 sich] *Do*: Zunächst von äußerlichen Dingen. Aber hier wo wir den Geist in seinem einfachen Begriff vor uns haben, so hat der Geist sich hier 15 Der Geist] *Do*: Als freier Geist hat er sich selbst daher zu seinem Gegenstand, und der Geist 19 nicht daß ... vorfindet] *Pi*: Er findet ihn nicht vor, wie das Endliche. 22 Das nächste] *DoPi*: 2. 29–30 von sich selbst] *Do*: von dem was der Geist ist 30–31 der Geist] *Do*: das Wahre 40

- der *allgemeine* Geist in einer *besondern* Gestalt, über die er an sich selbst erhaben ist, aber die hat der Geist, insofern er existirt: mit dem Dasein, der Erscheinung tritt die Besonderheit überhaupt ein. Die Besonderheit des Volksgeists macht aus die Art und Weise seines Bewußtseins, die er sich über den
- 5 Geist macht. Dies ist ein sehr wichtiger Punkt, im gewöhnlichen Bewußtsein sprechen wir so: dies Volk hat die Vorstellung von Gott gehabt, die Religion, das Recht, über Sittlichkeit hat es sich solche Vorstellung gemacht; das sehn wir | etwa als *äußerliche* Gegenstände an, die ein Volk gehabt habe. Aber bei
- 10 oberflächlicher Betrachtung schon sehn wir, daß die Dinge geistiger Art sind keinen andren Ort ihrer Wirklichkeit haben können, aber der Geist ist das Bewußtsein des Geists vom Geist; dies ist nun aber zugleich Selbstbewußtsein. Hier können wir in das Mißverständniß gerathen, daß ich von mir bei dem Selbst die Vorstellung habe von mir als dem zeitlichen Individuum. Das ist eine Schwierigkeit der *philosophischen* Seite, der meistens bei dem Selbst nichts ein-
- 15 fält, als die *besondere* empirische Existenz eines Individuums. Der Geist aber, im Bewußtsein des Geists, ist frei; darin hat er die zeitlich beschränkte Existenz aufgegeben, und verhält sich zum reinen Wesen, das sein Wesen zugleich ist. Wenn das göttliche Wesen nicht wäre das Wesen vom Menschen und der Natur,
- 20 so wäre es eben ein Wesen, das nichts wäre. Selbstbewußtsein ist also ein *philosophischer* Begriff, der nur in *philosophischer* Darstellung seine volle Bestimmtheit erlangen kann. Das weitre ist, indem wir das so festgesetzt sein lassen, daß das bestimmte Volksbewußtsein das Bewußtsein über sein Wesen ist, so ist die *Geschichte* eines Volkes nichts anderes, als daß es den Begriff, den der Geist von sich hat, ausprägt in verschiedenen Sphären, in welchen es sich überhaupt er-
- 25 geht, diese sind sein Staat, Religion, seine Kunst, sein Recht, sein *Verhältniß* überhaupt zu andren Nationen; alles das sind die Seiten, in denen der Begriff des Geists von sich selbst sich realisirt, wenn der Geist dazu kommt, sich zu sehen, sich zu wissen, als eine vorhandne Welt sich vor sich zu haben, wie der Künstler den Trieb, sein Wesen vor sich zu haben, hat um im Werke sich selbst
- 30 2 aber die ... existirt] *Do, ähnlich Pi*: Ein Volk ist weltlich, zeitlich, im Daseyn ist er aber ein besonderes 5 Punkt] *Do*: Punkt an und für sich und wird später als noch bedeutender erscheinen 7 Sittlichkeit] *Do*: Wissenschaft u.s.f. 8 Gegenstände] *Do*: Gegenstände dem Geist gegenüber 13 zeitlichen Individuum] *Do, ähnlich Pi*: besonderen, zeitlichen Individuum 15–16 Der Geist ... frei] *Do*: Der Mensch in der Religion hat gerade seine
- 35 Freiheit 18 nicht] *Do, ähnlich Pi*: nicht zugleich 20 volle Bestimmtheit] *Do*: wahre Begründung 22 Bewußtsein über sein Wesen] *Do*: Selbstbewußtseyn seines Geistes 23 *Geschichte* eines Volkes] *Do*: That eines Volkes, seine Geschichte 24 ausprägt] *Pi*: ausbreitet, objektivisirt, realisirt *Do*: objektivirt 25 Staat, Religion, ... Recht] *Do*: Religion, Sittlichkeit, Kunst, Tapferkeit, Staatsrecht 29–476,1 den Trieb, ... genießen] *Do*: der seine inwohnende Idee als
- 40 Werk vor sich hinstellt, und so sich als Produkt vor sich habend, genießt *Pi*: seinen Trieb durch das Werk ausspricht, sich als sein Produkt vor sich hat

zu genießen. Zu dem Product gehört nicht sowohl seine Religion usw. sondern es gehören dazu seine Schicksale selbst, seine Thaten, die sind nichts andres, als der Ausdruck dieses seines Begrifs. Die Religion eines Volks, sein Gesetz, seine Sitlichkeit, Kunst, sonstige Geschicklichkeit, Industrie, seine physischen Bedürf-
 7_{Pi} nisse zu befriedigen, alles das steht im innigsten Zusammenhang, es ist das ein 5 Gesichtspunkt, den besonders Montesquieu festhält, und geistreicher Weise auszubilden und darzustellen gesucht hat. Es ist dies ein sehr wichtiger Satz in vielfacher Beziehung: daß zb. indische Religion unverträglich ist mit der geistigen Freiheit der Europäer, und Staatsverfassungen, die oft weit entfernt von einander sind, sind selbst unverträglich mit einer andren Religion. Es ist jedoch die
 9_{Ke} Seite | nicht betrachtet worden, als wenn die verschiedenen Bestimmungen im Zusammen-
 hang überhaupt wären, sondern es ist Ein Princip, das ihnen zum Grunde liegt, der Geist einer Bestimmtheit, die die Seiten ausfüllt, das Princip des Volks ist sein Selbstbewußtsein; die wirkende Kraft in den Schicksalen der Völker, und ebenso muß das substantielle des Volksgeistes ebenso betrachtet werden, als der
 15 Hermes, der die Seelen der Unterwelt zu leitet, als der Leiter und Führer für alle Individuen des Volks. Das ist die Vorstellung, daß es wichtig ist, die Individuen vor sich zu haben. Jedes Individuum ist der Sohn seines Volkes auf einer bestimmten Stufe der Entwicklung des Volks. Er kann den Geist seines Volks nicht überspringen: ebensowenig, als er die Erde überspringen kann. Die Erde ist das Centrum der Schwere, wenn ein Körper sein Centrum verlassend vorgestellt wird, so wird er vorgestellt, als in der Luft zerstäubend; so verhält es sich mit dem Individuum. Daß das Individuum seiner Substanz gemäß ist, das ist es aber durch sich selbst. Es muß den Willen, den das Volk fordert, in sich zum Bewußtsein zum Aussprechen bringen. Das Individuum erfindet seinen Inhalt nicht, sondern
 25 es ist nur, daß es den substantiellen Inhalt in sich bethätigt, und so sind eben die

1 gehört nicht ... usw.] Do: gehören nicht blos jene Seiten Pi: gehört nicht nur jene Sphäre
 3 dieses seines Begrifs] Do: dieses seines Begriffes von sich selbst Pi: dieses Selbstbegriffes des Volks 6 Montesquieu] Do: Montesquieu in seinem Buch über den Geist der Gesetze 8-9 der geistigen ... Europäer] Do: dem Geiste europäischer Freiheit 9-10 Staatsverfassungen, die ... 30 Religion] Do: aber es sind auch andere nicht so große Extreme, Staatsverfassungen sind unverträglich mit einer Religion oder Confession mit einer andern nicht 14 Selbstbewußtsein] Do: Begriff, sein Volksbewußtseyn wirkende] Do: erkennende, leitende 19 Volks] Do: Volkes, daher in einer bestimmten Zeit 21-22 wenn ein ... zerstäubend] Do: das die Körperlichkeit bedingende 22-477,2 so verhält ... ihnen] Do, ähnlich Pi: Ebenso ist es eine hohle Vorstellung, 35 daß das Individuum nicht seine Substanz habe in seinem Volk. Es schmeichelt sich zwar selbstständig zu sein, aber es bleibt noch genug übrig sich zu unterscheiden. Ihrer Substanz sind sie gewiß durch sie selbst und das Individuum soll in sich den Geist, den Willen zur Erscheinung zum Bewußtseyn zum Aussprechen bringen, der aber der seiner Zeit ist. Erfinden kann das Individuum nicht seinen Inhalt, sondern es muß jenen an sich zur Erscheinung bringen, und das sind die großen geschichtlichen Gestalten, die darum nur groß sind 40

geschichtlich großen Individuen nur an ihrer Stelle zu verstehn, und nur das ist das Bewundernswürdige an ihnen, daß sie sich zum Organ des Geists herangebildet haben. Das ist das Verhältniß des Individuums zu dem substanziellen Geist. Die Substanz ist die, von der alles ausgeht, das, was der einige Zweck ist, die
 5 einige Macht, was von den Individuen allein gewollt wird, in ihr seine Befriedigung sucht, sich vollführt. Der Geist eines Volks ist also zu betrachten als die Entwicklung des Princip, welches in der Form eines dunkeln Triebs eingehüllt ist, der sich herausarbeitet, sich objectiv zu machen strebt. Indem der Geist sich nach allen Seiten volbracht hat, so ist er zum Genuß seiner selbst gekommen, so
 10 durch sich fertig geworden, aber indem der Geist zu der Freude an sich gekommen ist, so ist er reif geworden, und hat sein höchstes Ziel seines Anfangs und seines Untergangs erreicht. Die Vergänglichkeit ist es, die uns erschüttern kann, die wir aber tiefer als nothwendig erkennen, in der höheren Idee des Geistes. Da ist der | Geist so gesetzt, daß er dadurch seinen absoluten Endzweck vollbringt,
 15 und so müssen wir mit seiner Vergänglichkeit versöhnt werden.

8_{Do}

8_{Pi}

10_{Ke}

Der besondre Volksgeist ist der Vergänglichkeit unterworfen, geht unter, verliert die Bedeutung in der Weltgeschichte, hört auf der Träger des höchsten Begriffs zu sein, den der Geist von sich gefasst hat. Das Volk ist an der Zeit, und das regierende das den höchsten Begriff des Geists gefasst hat. Es kann sein, daß Völker
 20 von nicht so tiefen Begriffen stehen bleiben, aber sie sind auf die Seite gesetzt in der Weltgeschichte. Daß aber der beschränkte Geist überhaupt vergänglich ist, liegt in der Natur der Endlichkeit überhaupt. Der Geist ist lebendig; und insofern wesentlich Thätigkeit, mit dem Hervorbringen seiner selbst, der Production, Verwirklichung seiner selbst ist er beschäftigt. Ein Gegensatz ist vorhanden,
 25 insofern die Wirklichkeit noch nicht gemäß ist seinem Begriffe, oder insofern der inere Begriff seiner noch nicht zum Selbstbewußtsein gebracht ist; sobald aber der Geist seine Objectivität gegeben hat in seinem Leben, – wenn er den

1/11_{Ke}

2 Organ] Do: Organ, Repräsentanten, Sprache dieses Geistes bildeten, und sind daher wesentlich in ihrer Zeit zu verstehen 4 ausgeht] Do: ausgeht, zu der alles zurückkehrt 4–5 einige ...
 30 einige] Do: einzige ... einzige 6 sich vollführt] Do: und allein auch seine Befriedigung findet Der Geist] DoPi: Die Geschichte 7 Triebs] Do: Gefühls Pi: Wissen 10 Freude an sich] Do: Befriedigung 11 seines Anfangs] Do: und den Anfang 12 erschüttern] Do: zuerst mit Trauer erfassen 18–19 an der ... hat] Do: das herrschende, das den höchsten Begriff seiner Zeit darstellt 19 Völker] Do: besondre Volksgeister Pi: andre Volks-
 35 geister 20–21 aber sie ... Weltgeschichte] Do: sie haben aber in der Weltgeschichte als solcher nicht noch nähere Bedeutung Pi: allein, sie haben ihre Bedeutung verloren 21 beschränkte] Do: bestimmte 22–23 insofern wesentlich] Do: lebendige wesentliche 24–25 Ein Gegensatz ... insofern] Do: Interesse ist vorhanden, in sofern ein Gegensatz da 26 Selbstbewußtsein] Do: Selbstgenüsse

40 6 betrachten] Ke: betreiben 27 gegeben] Ke: gegeben

Begrif seiner ganz herausgebildet hat, und den Begrif ganz zur Anschauung gebracht hat, so ist er zum Genuß seiner selbst gekommen, der ein widerstandsloses Ergehen seiner in sich selbst ist, ein Genuß, der nicht mehr Thätigkeit *ist*. In diese Periode, wo der Geist noch thätig ist, fällt die schönste Zeit, die Jugend eines Volks; da haben die Individuen den Drang, ihr Vaterland zu erhalten, 5 geltend zu machen den Zweck ihres Volkes. Ist dies vollbracht, tritt die Gewohnheit des Lebens ein, und der Mensch erstirbt an der Gewohnheit des Lebens, so auch der Volksgeist an seinem Genuße. Die Erscheinung des Vergehens hat sehr verschiedene Gestalten, daß von innen das Verderben herausbricht, die einzelnen los werden, daß die Einzelheit als solche ihre Befriedigung sucht, so 10 kommt der substanzielle Geist zu kurz, wird zertrümmert, die einzelnen Intressen reißen die Kräfte, Vermögen desselben an sich, die vorher dem Ganzen gewidmet waren. So erscheint das negative als Verderben von innen auszubrechen. Es pflegt äußere Gewalt verbunden zu sein, die das Volk außer den Besitz der Herrschaft setzt, | macht, daß es aufhört, das erste zu sein. Die äußerliche Gewalt 15 gehört aber nur zur Erscheinung: Keine Macht kann sich gegen den Volksgeist oder in ihm geltend machen, wenn er nicht in sich selbst leblos, erstorben ist. Das weitere aber nach diesem Moment der Vergänglichkeit ist, daß alerdings nothwendig auf den Tod Leben erfolgt, wie zunächst es in der Natur ist, wenn die Knospe abfällt, und andre hervortreten. Aber so nicht im Geistigen. Der 20 Baum perennirt, treibt Spross, Blätter, Blüthen, fängt von vorne wieder an, die einjährige Pflanze überlebt ihre Frucht nicht, der Baum läßt wachsendes an sich vorübergehn, aber er stirbt doch auch. Die Wiederbelebung in der Natur ist 9_{pi} aber nur eine Wiederholung eines und desselben, es ist die langweilige Geschichte unter demselben Kreislauf. Unter der Sonne geschieht nichts neues. 25 Aber mit der Sonne des Geistes ist es anders – deren Gegenbewegung ist nicht ein sich wiederholendes, sondern der Ansatz, den der Geist sich macht in andern Gebilden, ist wesentlich Fortschreiten, und ist wesentlich zu bemerken: daß der Gang des Geistes ein Fortschreiten ist, *ist* eine sonst bekante Vorstellung, die aber auch ebensohäufig angegriffen ist. Das Fortschreiten des Geistes ist vor- 30 nehmlich in dieser Form behauptet worden, daß der Mensch eine Perfectibilität

5 da haben ... Vaterland] *Do*: die Bürger haben das Bestreben den Staat 6 geltend zu ... Volkes] *Do*: indem sie ihn geltend machen wollen, hervorbringen wollen, sie haben ihre Ehre im zum Daseyn bringen dieses Zwecks 11 der] *Do*: das Ganze, der 17 leblos, erstorben] *Do*: kraftlos, unmächtig 19 nothwendig auf ... Leben] *Do*: auf die Ohnmacht, den Untergang den Tod das Wiederleben 20 die Knospe abfällt] *Do*: Blüthen abfallen 22 wachsendes] *Do*: diesen Wechsel öfters 23 aber er ... auch] *Do*: und stirbt er, so sind andere schon da. Die Sonne schwach im Winter scheinend, wird lebendiger thätig im Sommer. 25 Sonne] *Do*: Sonne der Natur 26 deren Gegenbewegung] *DoPi*: Ihr Gang 27 Ansatz] *Do*: neue Schritt *Pi*: neue Ansatz

habe, reale Möglichkeit, und auch *Nothwendigkeit*, immer vollkommener zu werden. Das ist angefeindet worden, denn sie kann scheinen der Gesinnung des ruhigen Bestandes, vorhandner Verfassung, Gesetzgebung entgegengesetzt zu sein, der allerdings eine gleiche Achtung fordert, und daß in Beziehung auf ihn alle
 5 Thätigkeit zur Erhaltung mitwirken solle. Bei der Vorstellung der Perfectibilitäten des Menschengeschlechts wird der Bestand nicht als das höchste angesehen, sondern es scheint dies das Verändern zu sein. Es liegt in der Vorstellung nichts als die Bestimmung der Vervollkommenung, die sehr unbestimmt ist, und nichts zurückläßt, | als die Unbestimmtheit, Veränderlichkeit überhaupt, es ist kein Maaß-
 10 stab vorhanden für die Veränderung, auch kein Maaßstab für das vorhandne, inwiefern es das Rechte, Substanzielle sei. Kein Princip des Abschließens ist darin, er setzt kein Ziel, keinen bestimmten Endzweck: es ist mehr die Veränderung überhaupt, die das Residuum darin ist, was allein die Bestimmung ausmacht. Die Vorstellung von der Erziehung des Menschengeschlechts (Lessing) ist geist-
 15 reich, aber berührt nur in der Ferne das, wovon hier die Rede ist. Das Fortschreiten hat überhaupt die Form des quantitativen. Immer mehr Kenntnisse, feinere Bildung, lauter solche Comparative. Darin läßt sich lange fortreden, ohne daß einige Bestimmtheit angegeben was qualitatives ausgesprochen wird. Es ist kein Ziel angesprochen, was erreicht werden soll: die Sache, das Qualitative ist
 20 schon vorhanden, das Ziel ist ganz unbestimmt. Das Quantitative aber, wenn wir bestimmt vom Fortschreiten sprechen wollen, ist aber das Gedankenlose. Das Ziel muß gewußt werden, welches erreicht werden soll. Der Geist ist in seiner Thätigkeit überhaupt so, daß seine veränderlichen Productionen, als qualitative
 25 Aenderungen vorgestellt und erkannt werden müssen. Dies kann hier nicht ausgeführt werden. Es wäre um den Endzweck zu thun, den die Weltgeschichte hat, den der Geist in der Welt sich vorsetzt zu erreichen, den er unendlich, mit absoluter Gewalt getrieben ist, sich zu verwirklichen. Das Bestimmte in Ansehung des Endzwecks schließt sich ans Vorhergehende an, was in Beziehung auf den Volksgeist überhaupt gesagt worden ist. Der Gedanke, um den es sich handelt, muß an-
 30 gegeben werden, seine Entwicklung gehört in die Philosophie des Geists, die Darstellung der Weltgeschichte ist der Beleg zu dem Gedanken, Realisirung des Gedankens, | sozusagen die empirische Bewährung des Gedankens. Gesezt ist,

2 angefeindet] DoPi: angefochten 9 kein] Do, ähnlich Pi: kein | Ziel gesetzt, kein 11 das Rechte, Substanzielle] Do: das wahrhaft substantielle sei, und nach welcher Seite es
 35 gehe 17 Comparative] Do: Comparative, die ein quantitatives Verhältniß ausdrücken Pi: Comparative ohne Bezug 20 das Ziel ... unbestimmt] Do: diß soll vergrößert werden Pi: und soll verbessert werden 22 gewußt] Do: angegeben, gewußt erreicht] Do: erreicht, welches hervorgebracht 23 veränderlichen Productionen] Do: Veränderungen Pi: Wirkungen
 25 um den Endzweck zu thun] Do: darum zu thun, diß Ziel vorzustellen, um den End-
 40 zweck 27 sich zu verwirklichen] Do: zu erreichen

daß das, um was es dem Geist zu thun ist, nichts andres sein kann, als er selbst, denn es gibt nichts höhres als Geist, nichts, das würdiger wäre, sein Gegenstand zu sein, er kann nicht ruhen, mit nichts andrem sich beschäftigen, bis er weiß, was er ist. Dies ist freilich *algemeiner*, *abstracter* Gedanke, und es ist weite Kluft zwischen dem Gedanken, von dem wir sagen, daß er das höchste, einzige Interesse 5 des Geistes sei und zwischen dem, was wir in der Geschichte sehn, daß es die Intressen der Völker und Individuen ausmacht. In der empirischen Ansicht sehen wir den Lerm, particuläre Intressen, die die Völker Jahrhunderte beschäftigten, Rom und Carthago, und es ist weite Kluft, in der Erscheinung der Geschichte den Gedanken zu erkennen, der von uns als das wesentliche Interesse angegeben 10 worden ist. Dies ist in Betrachtung der *besondren* Intressen *besonders* weiter zu erläutern. Wenn der *Zusammenhang* zwischen dem zunächst erscheinenden Interesse und dem, was als *absolutes* Interesse des Geists angegeben ist, hier nicht erörtert werden kann, so sind wenigstens die *algemeinen* Gedanken des Geists leicht zu fassen: Daß der Freie Geist sich *nothwendig* zu sich selbst verhält, da er Freier 15 Geist ist, sonst wäre er abhängig, nicht frei. Diese *algemeinen* Gedanken sind *fest*, können uns daran halten, unbekümmert, wie sich sonstige Meinungen reducirn auf das, was soeben gesagt ist. Der Geist ist sich zunächst der Gegenstand, da ist er sich wohl Gegenstand, für uns: aber darin erkennt er *wieder* sich noch nicht, oder er ist selbst noch nicht auf *wahrhafte* Weise sich Gegenstand. Als das Ziel 20 aber muß gewußt werden, daß er nur sich durchdringt, selbst zu wissen, wie er an und für sich selbst ist, daß er sich in seiner *Wahrheit* für sich selbst zur Erscheinung bringt, daß er eine geistige Welt hervorbringe, die dem | Begriff seiner selbst gemäß ist, seine *Wahrheit* volbringe, verwirkliche: daß *Religion*, Staat so von ihm producirt werden, daß er seinem Begriff gemäß ist, daß er *sei* in der 25 *Wahrheit*, oder die Idee seiner selbst sei, Idee ist eine Realität, die nur der Spiegel, Ausdruck des Begriffs ist. So ist das *algemeine* Ziel zu fassen des Geistes und der Geschichte. Den Ausdruck: Geist gebrauchen wir überhaupt, Unterschiede, und Erörterungen der Gestaltung, die sich auf die Unterschiede *beziehen*, haben wir einstweilen auf der Seite *ligen* zu lassen, Einwendungen gehn uns nicht an, da 30 wir uns nur im Felde der ganz *algemeinen* Ideen befinden. Indem so das Ziel be-

14_{Ke} 11_{Pi}

2 nichts, das würdiger wäre] *Do*: nichts anders ist würdiger, nichts vortrefflicher 6 sehn] *Do*: auf unserem gewöhnlichen Standpunkt sehen 8 Intressen] *Do*: Interessen, Erobrungen 9 Carthago] *Do*: Carthago im Kampf um ihre Größe und Erhaltung 11–12 Dies ist ... erläutern.] *Do*: Diese auszufüllen, zurück führen jener Interessen auf diß Interesse, wird in der Betrachtung der Geschichte selbst auch erläutert werden, wie es im Geiste geschieht. 15 fassen] *Do*: fassen, jene angegebenen 30–31 da wir ... befinden] *Do*: weil wir uns hier nicht auf dem Felde weiterer Bestimmung finden, sondern in der allgemeinen Idee

16 *fest an Stelle eines unlesbaren Wortes*

stimmt ist, daß der Geist zum Bewußtsein komme, oder die Welt sich gemäß mache, – denn beides ist dasselbige, man kann sagen, daß der Geist die Gegenständlichkeit sich zu eigen mache, oder umgekehrt, daß der Geist seinen Begriff aus sich hervorbringe, ihn objectivire, und so sein Bewußtsein werde, und der
 5 Gegenständlichkeit wird er sich so bewusst, auf daß er selig sei, denn wo Gegenständlichkeit entsprechend ist der inneren Forderung da ist eben Freiheit. Indem er also das Ziel bestimmt hat, erhält das Fortschreiten seine nähere Bestimmung, oder es erhellt daraus, daß das Fortschreiten nicht als ein Mehrwerden zu fassen ist. Wir können sogleich dies dran anknüpfen, daß wir in unsrem gewöhnlichen Bewußt-
 10 sein auch dies zugeben, daß das Bewußtsein, um sein Wesen zu wissen, Stufen der Bildung durchzugehn habe. Das Fortschreiten bestimmt sich im allgemeinen so, 10_{Do} daß es die Stufenfolge des Bewußtseins ist. Der Mensch fängt damit an, ein Kind zu sein, im dumpfen Bewußtsein der Welt, seiner selbst, wir wissen, daß er von dem empirischen Bewußtsein mehrere Stufen zu durchlaufen hat, zu wissen, was
 15 er an und für sich ist. Das Kind fängt an mit sinnlichen Empfindungen, von da tritt es auf die Stufe allgemeiner Vorstellungen, dann weiter auf die Stufe des Begreifens, die Seele der Dinge, ihre wahrhafte Natur zu erkennen. Was das Geistige betrifft, so lebt es zunächst im Zutraun seiner Eltern, seiner Umgebung, | die es 15_{Ke} bestrebt sieht, es zu leiten, in dem was Recht ist. Das scheint ihm willkürlich
 20 vorgeschrieben zu sein. Eine andre Stufe ist die des Jünglings, daß der Mensch in sich seine Selbstständigkeit sucht, daß er auf sich beruht, daß er, was rechtlich, sittlich ist, was wesentlich ist, zu thun, hervorzubringen, erkennt als in seinem Bewußtsein. Das Bewußtsein des Mannes enthält noch weitere Bestimmungen über das, was das wesentliche ist. So wie der Fortschritt, die Bildung des Bewußt-
 25 seins ist, so liegt darin, daß er nicht bloß quantitativ sei, sondern eine Stufenfolge verschiedner Beziehungen auf das, was wesentlich ist.

Das Ziel der Weltgeschichte ist also, daß der Geist zum Wissen dessen, was er 2/11_{Ke} wahrhaft ist, gelange, und dies Wissen gegenständlich mache, zu einer vorhandenen Welt verwirkliche, sich als objectiv hervorbringe. Dies Ziel selbst ist we-
 30 sentlich Ziel, ein Hervorgebrachtes, der Geist ist nicht ein Naturding, wie das

4–6 der Gegenständlichkeit ... Freiheit] Do: Die Seeligkeit ist eben der reine freie Genuß, wo die Realität, Daseyn, Existenz entsprechend ist den innren Forderungen, und das allein fordernde ist der freie Begriff. 7 seine] Do: im Hinstellen des Zieles, seine 10 um] Do, ähnlich Pi: um sich selbst klar zu werden, um 18 seiner Umgebung] Do: das Kind verläßt sich nicht auf sich, son-
 35 dern auf die 19 leiten] Do: belehren 19–20 Das scheint ... sein.] Do: Das Sittliche erscheint als ein Aufgegebenes, ein willkürliches von anderen gegebenes. 22–23 erkennt als ... Bewußt-
 sein] Do: in seiner Freiheit, Thätigkeit erblickt 23–24 Bestimmungen über das] Do: Bestimmung, nicht jene Ideale der Jugend, es ist ein anderes in der Ansicht dessen, was das wesentliche ist 30–482,1 der Geist ist ... hervorbringt] Do: Die natürlichen Dinge sind das, was sie sind
 40 unmittelbar, der Geist ist dieses, daß er sich hervorbringe.

Thier, das ist, wie es ist, unmittelbar, der Geist ist das, daß er sich hervorbringt, zu dem macht, was er ist. Deswegen seine *wahrhafte* Gestalt, daß er *wirklich* sei, ist nur durch *Thätigkeit*. Sein Sein ist Actuosität, kein ruhendes, sondern hervorgebracht *zu haben* für sich geworden zu sein, durch sich selbst sich gemacht zu haben. So gehört, daß der Geist wahrhaft sei, sich hervorgebracht *zu haben*,
 12_{pi} sein Sein ist der absolute Proceß. Dieser sein Proceß ist Vermittlung seiner durch sich selbst, nicht durch etwas andres; sein Sein ist dieser Proceß. In dem Ausdruck ligt, daß das unterschiedne Moment sei Proceß; Bewegung enthält eine Veränderung so bestimmend und andres sich bestimmend, es sind also Stufen in diesem seinem Proceß *wesentlich* enthalten, und die *WeltGeschichte* ist die Darstellung
 10 des göttlichen Processes, des Stufengangs, wodurch der Geist sich selbst, seine Wahrheit erreicht und verwirklicht. Die Stufen der Selbsterkenntniß – das höchste Gebot, das *Wesen* des Geists, ist sich selbst *zu* erkennen, sich als das was er ist, *zu* wissen und hervorzubringen in sich als Gestalten, und diese Gestalten sind die
 16_{Ke} welthistorischen Völker, die Gebilde, deren jedes | eine *besondere* Stufe ausdrückt, 15 und die Epochen in der *Weltgeschichte* bezeichnen einen tiefern Begriff, den der Geist von sich gefasst hat, und die er gedungen ist, zu realisirn; es ist darin also ein *wesentlicher Zusammenhang*, der nichts ausdrückt, als die *Natur* des Geists. Das ist es, was der Plan der Vorsehung überhaupt heißt, die göttliche Idee, die sich zum Bewußtsein bringt, und zur Idee herausarbeitet. Der Geist der gegenwärtigen Welt ist der Begriff, den er sich von sich selbst macht, das ist es, das die Welt hält und regirt und ist das Resultat der Bemühung von 6000 Jahren, das was der Geist durch die Arbeit der *Weltgeschichte* für sich vor sich gebracht hat, und was durch die Arbeit hat herauskommen sollen. So haben wir die *Weltgeschichte*
 20 *te* *zu* fassen, wodurch uns *dargestellt* wird die Arbeit des Geistes, wie er zur Erkenntniß gekommen ist, dessen, was er ist und dieses herauszuarbeiten in den *verschiednen* Sphären, die dadurch bedingt. Das ist unser Gegenstand. So ist dieser im *algemeinen* zur Vorstellung gebracht. Es schließen sich an *dieser* Darstellung vielerlei Vorstellungen an, und es wäre vergebliche Mühe, sich *drauf* einzulassen, zu widerlegen berichtigen, oder zu zeigen, wo sie mit dem Gesagten *übereinkommen*.
 30 Einige beziehen sich jedoch *zu* nahe, als daß wir sie *übergehn* könnten; sie sind daher vorzunehmen, und ihr *Verhältniß* anzugeben zu unsrem Standpunkt, Mißverständnisse zu beseitigen, und auch um unsre Idee deutlich zu machen.

6 der absolute Proceß] *Do*: als ewiger Proceß 15 Völker] *Do*: Begebenheiten 19 Das] *Do*: Dieser Gang, dieses Ziel 20 Idee] *Do*: Wirklichkeit 22 6000] *Do*: 6000 oder mehr 27 Das
 35 ist unser Gegenstand.] *Do*: Diesen consequenten Gang durch den Geist bestimmt zu erkennen, ist unser Gegenstand, das, was wir auch hier zu leisten haben. 29–30 und es ... übereinkommen]
Do: die nicht alle betrachtet, nicht alle widerlegt oder bestätigt werden können 31 beziehen]
Do: liegen